

Quelle: <http://www.gisela-schneemann.de>

2. Weihnachtstag 2007

Predigt über Kolosser 2,3-10, gehalten in Mönkebüll

Weihnachten ist vorbei.. Heute, am 2. Weihnachtstag abends, sind wir hier zusammengekommen, um Nachlese zu halten. Was war das eigentlich für ein Fest, dem wochenlang unsere Vorfreude und unsere Vorbereitungen galten? Was für ein Fest, das sich weltweit verbreitet hat, auch gefeiert von nichtchristlichen Völkern und den vielen Nichtchristen um uns herum? Ein Fest, das so viel Sehnsucht weckt nach Familie, Geborgenheit, Kindheit, Liebe, Wärme, Lichterglanz, Beschenktwerden und Beschenken? Das gefürchtet wird von vielen, die sich ausgeschlossen fühlen von diesen Hoffnungen und daß bei manchen sogar Zorn weckt und zu bewußt antichristlichen Parties führt. Und nun ist es vorbei wie alle Jahre, oft unharmonisch, einsam, voller Streß und ohne die Gegenwart Jesu, dessen Geburt man feierte. Die Weihnachtsbäume verschwinden schnell. Der Alltag hat uns wieder. Dankbarkeit und ein kleines Bedauern da, wo es wirklich schön war. Aber ist Weihnachten jemals das Fest gewesen, das wir heute feiern mit der Christvesper am Heiligen Abend und der Bescherung danach? Selbst die lieblichste Weihnachtsgeschichte, die in Lukas 2 überliefert wurde und jedes Jahr in den Kirchen gelesen wird, hat nichts von einer Idylle. Es ist auch erst sehr spät als Fest in der Christenheit eingeführt worden. Das Wort „Weihnachten“ kommt in der Bibel nicht vor. Der genaue Termin der Geburt Christi ist unbekannt. Was es aber mit Weihnachten auf sich hat, davon sprechen viele Bibeltexte. Einen davon, vorgesehen eigentlich für die Christnacht, lesen wir heute. Er steht Kolosser 2,3-10.und hört sich ganz und gar nicht weihnachtlich an.

Lesung: Kolosser 2,3-10

Vordergründig geht es da um eine Auseinandersetzung mit Menschen, die ihr Heil in Philosophie und Esoterik suchen, angetrieben von einer Sehnsucht nach Gott, nach Vollkommenheit, Weisheit und innerer Kraft und Ausgeglichenheit. Es ist, als wäre dieser Text in unsere heutige moderne Gesellschaft

hineingesprochen. Das Leben nach rein materiellen Gesichtspunkten befriedigt viele nicht. Erfolg und Reichtum geben dem Leben nur einen begrenzten Sinn. Denn jeder weiß, daß am Ende Alter und Tod stehen. Wie soll man mit dieser Perspektive umgehen? Wie leben ohne einen Sinn außerhalb der eigenen Existenz? Der Zeitdruck, der Erwartungsdruck sind hoch. Viele versuchen mit Hilfe von Atemtechniken, Meditationen und anderen Übungen Ruhe zu finden, Entspannung, Gelöstheit, ja sogar die Energien des Kosmos anzuzapfen und zu nutzen. Die Praktiken vieler Religionen werden wieder interessant, positiv in den Medien dargestellt, ganz gleich ob es sich um indianische, chinesische, tibetische Weisheit oder noch andere handelt. Eine Anbindung an irgendeine höhere Macht, eine Einbindung des Lebens in bestimmte Ordnungen, Rituale, Feste wird wieder als dem Menschen gemäß und erstrebenswert erkannt. Und alles wird ausprobiert. Nur das Christentum scheint bei den meisten gar nicht erwägenswert, wirkungslos und mit negativer Erfahrung belegt? Hat es vielleicht seine Zündkraft verloren? Haben Christen unglaublich gelebt? Oder ist im Laufe der Jahrhunderte der Kern des Evangeliums verlorengegangen, der Jesus Christus selbst ist? Ist an dessen Stelle vielleicht eine christliche Ideologie von Gutmenschentum und Weltverantwortung getreten, die sich kaum von humanistischen Bewegungen unterscheidet? Und Toleranz gebietet gegenüber anderen Lebens- und Sinnentwürfen? Es wäre heute beinahe ein Vergehen, mit dem Kolosserbrief alle anderen Philosophien und Weltanschauungen als Betrug und Verführung zu bezeichnen und davor zu warnen. Und sollte denn gerade das blutleere Christentum, wie wir es vielfach in Europa erleben, die einzige, ganze Wahrheit enthalten?

Aus dem gelesenen Text wiederhole ich noch einmal zwei Verse:

Vers 3: In Christus liegen **verborgen** alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis.

Vers 9: Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit **leibhaftig**.

Wir fangen mit Vers 9 an „in IHM, Jesus Christus, wohnt die ganze Fülle der Gottheit

leibhaftig“

In manchen modernen Übersetzungen ist das Wort ‚leibhaftig‘ weggelassen. Es ist ein altes Wort. Es hat einen Bedeutungswandel erfahren. Für viele bedeutet es nur noch so viel wie ‚tatsächlich, wirklich‘. Im griechischen Urtext steht dafür aber $\sigma\omega\mu\alpha\tau\iota\kappa\omega\varsigma$, und das heißt ‚leiblich‘. Wenn man es wegläßt, geht die entscheidende Aussage des Textes verloren: die Fülle der Gottheit **leiblich**. Das also unterscheidet Christentum von anderen Religionen. Wie soll man sich das vorstellen? Der Kolosserbrief will sagen: Gott hat in Jesus Fleisch und Blut angenommen. Er ist Mensch geworden, einer von uns, Gott zum Anfassen, wie 1Joh 1,1 sagt. Er ist kein Geistwesen gewesen. Und doch wohnt in ihm die Fülle der Gottheit, nicht bloß ein bißchen, nicht bloß ein Schimmer, ein Mensch mit Heiligenschein, wie ihn frühere Maler gezeichnet haben. Gott selbst begegnet uns in ihm. Das feiern wir Weihnachten. Und dieser Gott hat Konturen. ‚Wer mich sieht‘, sagt Jesus Joh 14,9-10, ‚der sieht den Vater‘. Gott handelt durch ihn: Jesus tut, was ihm sein Vater gesagt hat. Joh 5,30. In allem stimmt er mit Gott überein ‚Ich und der Vater sind eins‘ Joh 10,30. Ihm müssen die Dämonen weichen, und auch die Kräfte des Universums sind ihm untertan. In ihm wird die Liebe Gottes sichtbar, der Kranke heilt und Tote auferweckt. Mit der Geburt in Bethlehem fing es an, und mit seinem Tod am Kreuz für die Schuld der Menschen nach dem Willen seines Vaters endet es. So, auf diese Weise, wohnt Gott in ihm. Gott greift ein in unsere von Katastrophen und Terror geschüttelte Welt, aber auch in unser persönlich immer wieder gefährdetes Leben. Wenn Gott eingreift, dann tut er das immer durch Menschen (siehe Mose, siehe die Richter, siehe die Propheten). Und zuletzt durch Jesus. Das feiern wir Weihnachten. In Jesus sehen wir Gott am Werk. Und nur durch ihn können wir Gott kennenlernen. Im Blick auf Gott erweisen sich alle anderen Erlösungswege – und mögen sie noch so klug und humanistisch sein - als Betrug und leere Worte. Bloß, mit Askese und Selbstkasteiung, mit Meditationen und anderen Techniken erreicht man Gott nicht. Er ist in Jesus, sonst nirgends zu finden.

Das haben nicht alle so gesehen. Jesus ist ja ein wirklicher Mensch gewesen, Wie kann ein Mensch, als Zimmermannssohn aus Nazareth bekannt, so etwas von sich oder wie können es andere von ihm behaupten? Es ist keine einleuchtende Sache. Im Kolosserbrief wird es ein Geheimnis Gottes genannt. Vers 2 und 3 wünscht den Kolossern und uns, daß sie ‚das Geheimnis Gottes‘

erkennen möchten, „das Christus ist, denn in ihm liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen“. Nicht, weil Jesus ein gewaltiger Lehrer gewesen ist, der alle anderen an Weisheit und Vollmacht überragte Mt 13,53-56. Das war kein Geheimnis. Das haben alle damals sehen können. Nein, es geht um Gottes Weisheit, die eben nicht offensichtlich ist, nicht auf den ersten Blick erkennbar, sondern im Leben und Sterben Jesu Christi verborgen. Auch das kleine Wort ‚verborgen‘ wird vielfach überlesen oder weggelassen. Im griechischen Text steht da aber ἀπόκρυφοι. Menschliche Weisheit zeigt sich im Streben nach immer mehr, immer schneller, immer höher, und manchmal endet sie unter dem Druck der Öffentlichkeit im Burnout. Die Weisheit in Christus will nicht damit konkurrieren, sich nicht als überlegen darstellen. Sie ist eine Weisheit ganz anderer Art, eine Weisheit nicht in Ideen, Gedanken, Vorstellungen, sondern in einem Menschen und seiner Geschichte und seinem Tod am Kreuz. Für die einen war es und ist das eine Torheit, die andern ärgern sich darüber und wollen das Kreuz aus der Öffentlichkeit verbannen. Aber für die, denen es offenbart ist und die daran glauben können, ist es göttliche Weisheit und göttliche Kraft 1Kor 2,6-9. .

Singen des Liedes EG 41,2+3

Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget;
sehst die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt!
Gott wird ein Kind, trägt und hebt die Sünd:
alles anbetet und schweiget.

Gott ist im Fleische: wer kann dies Geheimnis verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen.
Gehet hinein, eins mit dem Kinde zu sein,
die ihr zum Vater wollt gehen.

Das Geschehen der Weihnacht, die Menschwerdung Gottes, die Inkarnation, das stellt der Kolosserbrief über alle Weisheiten der Religionen und Ideologien. Um es zu verstehen, braucht es keine Seminare und Meditationsübungen. Im Gegenteil, es ist der falsche Weg, der Weg immer höher hinauf. Auch Christen sind dafür empfänglich. Gott aber ist in Jesus

herabgekommen zu uns. Alles Steigen in angeblich höhere Welten, alles Versenken in größere Tiefen ist vom Übel. Davor warnt der Kolosserbrief sogar nachdrücklich. Er hält es für leeren Trug. Es kommt darauf an, das Geheimnis Gottes in Jesus Christus zu entdecken. Das sollen wir uns nicht nehmen lassen, uns nicht davon abbringen lassen. Wenn das nicht mehr verkündigt wird, dann ist das Christentum wirklich überflüssig. Dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn es keine Schlagzeilen mehr macht. Und nun der Höhepunkt des Textes, Vers 10: „Und ihr habt die Fülle in ihm, in Jesus Christus, der das Haupt ist aller Herrschaft und Gewalt“. Man kann auch übersetzen: „Ihr seid vollkommen in ihm“. „In Christus sein“, wie kommt man dazu? Wieder nicht durch geheimnisvolle Einweihungen und Riten wie in den Mysterienreligionen. In der Kirche, durch die Sakramente und den Glauben, wird uns zugeeignet, was in Christus ist. Er nimmt uns auf, wir nehmen ihn auf, mit dem Wasser der Taufe, mit Leib und Blut des Abendmahls. Er wirkt in uns erfülltes Leben oder Leben in Fülle. Wer es woanders sucht, wird leer ausgehen. Was er erreichen kann, ist allenfalls eine Karikatur, ein durch Zwänge und Stützen aufrechterhaltener Kunstmensch. Über die aber, die an Jesus Christus glauben, haben die Mächte des Kosmos, die zweifellos vorhanden sind, keine Gewalt mehr. Wie könnten wir uns ihnen erneut unterwerfen? „Laßt euch Christus nicht nehmen“, warnt der Kolosserbrief. Über das neue Leben in ihm hinaus gibt es nichts Erstrebenswertes.

Man kann Weihnachten gar nicht schön genug feiern. Denn hinter all dem äußerlichen Glanz steht das Kommen Gottes in diese Welt, das Heil, das wir alle im tiefsten bewußt oder unbewußt ersehnen. Aber nun ist Weihnachten vorbei, und wir wollen darin fortfahren, sein Geheimnis zu verstehen:

Lied EG 346

„Such, wer da will ein ander Ziel,
die Seligkeit zu finden;
mein Herz allein bedacht soll sein,
auf Christus sich zu gründen.
Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar,
sein heilger Mund hat Kraft und Grund,

all Feind zu überwinden.“

Such, wer da will, Nothelfer viel,
die uns doch nichts erworben;
hier ist der Mann, der helfen kann,
bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn zuteil,
uns macht gerecht der treue Knecht,
der für uns ist gestorben.

Ach sucht doch den, laßt alles stehn,
die ihr das Heil begehret;
er ist der Herr, und keiner mehr,
der euch das Heil gewähret.
Sucht ihn all Stund' von Herzensgrund,
sucht ihn allein, denn wohl wird sein
dem, der ihn herzlich ehret.

Amen